

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Anzeiger- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige „Garmond-Zeile“ oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 15.

Montag, den 7. Februar 1887.

4. Jahrg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Enzklösterle. Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 8. Februar
vormittags 10 1/2 Uhr
im Waldhorn zu Enzklösterle



aus III Diesterberg, Abt. 12 und 15, VI Langehardt 22 und 23, VII Kälberwald 3, 22, 23 und 35, sowie Scheidholz aus Distrikt I und II:

- 180 Eichen mit 53 Festm.,
- 56 Buchen mit 41 Festm. und
- 1274 St. Nadelh. Lang- und Sägholz mit 1282 Festm.,
- 14 eichene und
- 91 Nadelholz-Stangen.

Frisch gewässerte Stockfische

sind zu haben und empfehle solche bestens.
Carl Aberle, sen.

Putzsteine für Besteck, Putzsteine für Metall-Waaren, Putzpomade, Putzpulver für Glas-Waaren, Schausenster und Spiegel etc.

empfehle bestens

Carl Aberle sen.

Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte, Schiefertafeln, Griffel Federrohre, sowie Portemonnaies in reicher Auswahl empfiehlt

J. F. Gutbub.

Schöner Tafelreis

und vorzügliche

Gerste

in guter Waare empfiehlt

J. F. Gutbub.

RECHNUNGEN (ohne Firma) stets vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung.



Zeige hiemit den Einwohnern Wildbads und Umgegend ergebenst an, daß von heute ab

alle Sorten Kunstmehl

bei mir zu haben sind, und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Christoph Batt, Rathausstraße 65.

Tisch- & Commode-Decken, Tisch-Tücher, Hand-Tücher & Servietten,

sowie

verschiedene Sorten

Laichinger Leinwand

bringe in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

W. Ulmer.

Große Auswahl

Stuhl-Doppel-Haustuch, Cretonné und Shirting

sowie eine große Auswahl

Hemd-einlässe

rein Leinen von 55 S an.

Eine Partie Corsetten,

welche 6 M. gekostet haben, kosten so lange noch Vorrat nur 4 M. 50 S also per Stück M. 1.50 billiger.

Eine Partie Buckskin

das Meter zu M. 2.80. Auf Verlangen kann die Waare ohne Erhöhung im Preis auch zugeschnitten geliefert werden.

Herren-Hemden

in Weiß & farbig

Kragen und Manchetten

in Leinwand & Gummi.

Gravaffen

in großer Auswahl.

empfeht

G. Rießinger.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichjel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfeht

J. F. Gutbub.

In frischer Sendung angekommen:

Gardellen, Gardinen, Gardinen in Öl,



empfeht

Häringe nur Milchner, Stockfische

Carl Aberle sen.

Wildbad.
Malztreber

sind stets zu haben in der
Brauerei **Sunt.**

Nenes
Ozon-Wasch-Pulver,

bestes und unschädlichstes Reinigungs-Mittel für Wäsche aller Art und Präservativ-Mittel gegen ansteckende Krankheiten in 1 Pfund-Packeten à 40 *af* bei

Fr. Treiber.

**Für Wirtschaften!
Bündsteine**

für schwedische Streichhölzer ohne extra Reibfläche.

Vorrätzig bei

Carl Schobert.

1886. Ernte 1886.

Sehr gutkochende

**Erbsen,
Linsen,
Ung. Perlbohnen**

kann ich durch rechtzeitigen Einkauf billig erlassen.
G. Aberle sen.

Ziehharmonika

in allen Preislagen zu Fabrikpreisen bei
J. F. Gutbub.

Große Auswahl
wollen. Strickgarne

empfehlen billigst

G. Rixinger.

Mundschau.

Stuttgart, 5. Febr. Das Dienstmädchen eines hiesigen Ingenieurs hatte bei Ausbesserung der Unterbeinkleider desselben die Nadel mit einem kleinen Fadenneste stecken lassen. Einige Tage nachher stellte sich bei dem Dienstherrn eine bedeutende Geschwulst in der Wadengend ein, die zuletzt solche Dimensionen annahm und so bössartig wurde, daß der Mann mehrere Wochen im Bett sich nicht vom Plage rühren konnte, ohne die heftigsten Schmerzen zu empfinden. Als nun der Arzt die Geschwulst eines Tages aufschnitt, fand sich darin die Nadel samt Faden vor. Dieselbe hatte sich auf anscheinend schmerzlose Weise durch die nerven- und gefäßlosen Zellengewebe der Oberhaut in die Wadenmuskeln Eingang verschafft.

Cannstatt, 4. Febr. Die hiesige Stadtgemeinde beschäftigt sich seit neuerer Zeit sehr lebhaft mit dem Projekt, die Gasfabrik, welche bis jetzt nicht städtisches Eigentum ist, zu erwerben, und auch in der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien war dieses Thema Gegenstand lebhafter Erörterungen. Der Ankaufspreis soll ca. 300,000 *M.* betragen. Am kommenden Montag soll eine allgemeine Bürgerversammlung abgehalten werden, in welcher Herr Gemeinderat Kümmerlen hierüber referieren wird.

Dittlingen, 3. Februar. Gestern Nachmittag brach das Eis an einer sehr tiefen Stelle der Donau mit einem schlittschuhlaufenden Knaben, so daß er in Todesgefahr schwebte. Herr Unterlehrer Streich stürzte sich in das tiefe Wasser und ergriff den Knaben, welcher sich in seiner Todesangst so fest an seinen Retter anklammerte, daß es diesem fast unmöglich wurde, sich ans Ufer herauszuarbeiten. Mittels Stangen, welche rasch herbeieilende Männer dem in Todesgefahr schwebenden Lehrer entgegenhielten, konnten endlich beide gerettet werden.

Herrenhemden in weiss und farbig, Gestonné und Flanel.

Aecht französischen Gestonné und Elique.

L A G E R
in
**Bettzeugen,
Bettfedern,
fertigen
Betten,
Tisch- & Handtuchzeugen,
Servietten,
Schirring,
Madapolame
und
Stuhltuchen.**

W. ULMER
Wildbad
104 Hauptstrasse 104.

Wollwaren-Lager
(System Prof. Dr. Jäger)
in
**Herren- & Damen-Leibchen,
Unterbeinkleidern, Leibbinden,
Unterröcken, Hemden,
Herren- & Damen-Strümpfen,
alles in Wolle und Baumwolle.**

L A G E R
in
Kleiderstoffen
in Wolle und Baumwolle,
Seidentüchern,
Foulards
und
**Levantine,
Bett- und
Sofa-Vorlagen,
Tisch- und
Commode-Decken.**

Farbige und weisselene Fackentücher.

Steppröcke, Corsetten, Manchetten, Kragen, Kravatten und Shlipse.

Wildbad.

Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an, Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinderstiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Schwarze und farbige, reinwollene
Cachemire

W. Ulmer.

— Ein Bauer aus Dettingen unter Teck wollte auf seinem Baumgut einen vom Schnee zusammengedrückt Baum ausgraben. Als er den Boden ausschäufelte, stieß er auf einen irdenen Topf, nach näherem Untersuchen gewahrte er, daß sich in dem Topf alte Münzen befanden. Es waren 28 Kronenthaler. Der Finder ist Karl Ott, Nagelschmidssohn.

Ehingen, 3. Februar. Kaum ist es ein Jahr, daß in einer hiesigen Wirtschaft ein junger Mann erstochen wurde; heute hört man, daß dessen Bruder, Alois Dolp, gestern Abend im Gasthaus zum Kreuz ohne jede Veranlassung von Fabrikarbeitern der Trunzischen Cigarrenfabrik gestochen worden sei. Er erhielt drei Stiche in die Brust, die einen großen Blutverlust zur Folge hatten; sein Befinden ist derart, daß seine Ueberführung nach Haus nicht bewerkstelligt werden kann. — Durch unsern Oberamtsbezirk reisen gegenwärtig viele Zigeuner. Der Aufenthalt in hiesiger Stadt wird denselben stets verweigert, dagegen haben die Nachbarorte von ihrer Ausbringlichkeit um so mehr zu leiden. — In Obermarchthal kam es vor, daß dieselben eine Kuh wegtrieben, welche der Eigentümer kaum noch zeitig genug requirieren konnte, ehe die Zigeuner verschwanden.

Riedlingen, 2. Febr. Diesen Vormittag halb 9 Uhr trat ein verkommenes Subjekt Namens Dirner in den Laden des Gerbers Hammer sen., während letzterer in der Kirche und die Tochter des Gerbers allein im Laden war (die Mutter liegt auf den Tod krank darnieder). Er verschloß nun alsbald die Thüre und versetzte dem Mädchen mit einem schweren Hammer Schläge auf den Kopf. Trotz der schweren Verwundung konnte die Arme doch noch um Hilfe rufen, worauf sich der Unhold entfernte und über die Donaubrücke entfloh, wo er den Hammer in den Fluß warf. Er wurde indessen bald eingeholt und festgenommen.

Von der Lanberquelle, 2. Febr. Gestern abend brach im fogen. Schloß bei Brettheim ein Schabenseuer aus, das in kurzer Zeit ein ansehnliches Gebäude in Asche legte.

Von der Tauber. In Tauberrettersheim ist der dortige Hilfslehrer beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

— In der Nacht vom 22. zum 23. v. M. ist das ganze Gehöft des Besitzers Baumgart in Wirshau heruntergebrannt. Das Feuer brach zwischen 7 und 8 Uhr abends an drei Stellen zugleich aus, so daß sicher eine Brandstiftung vorliegt. Der Besitzer war unglücklicherweise in der Stadt und erhielt hier die erste Nachricht von dem Unglück. Das ganze lebende Inventarium, ca. 80 Stück Vieh, 14 Pferde, 38 fette Schweine, ca. 30 magere Schweine, über 80 Schafe zc. sind mitverbrannt. Das Geschrei der Tiere soll schrecklich gewesen sein. Eine Spur der Brandstifter ist bis jetzt leider noch nicht zu ermitteln gewesen.

— In Coblenz hat ein junger Pionier-Offizier Hand an sich gelegt und wurde todt in seinem Zimmer aufgefunden. Er war jüngst mit 10 Tagen Festungshaft bestraft, weil er einem Soldaten im Dienste eine Ohrfeige gegeben hatte. Die Strafverbüßung dünkte ihm unerträglich, und so machte er seinem jungen Leben ein Ende. — Am nämlichen Tage hat sich in Coblenz eine junge Frau die Halsschlagader durchschnitten. Der Tod trat alsbald ein.

— Vor einigen Tagen las man im lokalen Teil der Berliner Blätter, daß in der Nacht zum Sonntag voriger Woche im Schiffahrts-Kanal in Berlin drei Arbeiter, der Schlosser Henkel, der Gürtler Nauen und der Former Lachmann ertrunken seien. Sie waren aus unbekanntem Grunde über das noch schwache Eis gegangen, dort eingebrochen und man hatte ihre Hilferufe gehört. Die Hilfe kam aber zu spät. Jetzt erst stellt sich heraus, daß die drei Männer Sozialdemokraten waren, die im Dienste ihrer Partei das tragische Ende gefunden haben. Sie gehörten zu den Vertrauensmännern ihrer Partei im 6. Wahlkreise und waren auf dem Wege zu einer geheimen Versammlung. Da sie Papiere bei sich hatten, die nicht in die Hände der Polizei fallen sollten, wählten sie den Weg über das Eis und fanden dabei ihren Tod. Die Sozialdemokraten Berlins haben den im Dienste der Partei gestorbenen ein würdiges Begräbnis bereitet.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich Montag nachmittag auf einem Neubau in der Beuthstraße zu Berlin. Der in der fünften Etage, hoch oben auf dem Gerüst beschäftigte Arbeiter Robert K. kam durch einen Fehltritt ins Schwanken und stürzte in die Oeffnung des Gerüsts, an welcher die Wiedervorrichtung zum Emporwinden der Sandsteinblöcke angebracht ist. K. stürzte zunächst nach der vierten Etage, schlug auf eine Stange auf und wurde dann wieder in die Oeffnung geschleudert. Auf diese Weise passierte er die sämtlichen Etagen bis in den Keller, überall wieder aufschlagend und immer wieder in die graufige Tiefe geschleudert. Infolge der Gehirnerschütterungen starb der Unglückliche nach wenigen Minuten.

— Aus Apolda wird „Veipz. Tgbl.“ unterm 2. Februar geschrieben: Seit voriger Woche hält ein Ereignis die Stadt in Aufregung, welches vorgestern abend noch einen recht tragischen Abschluß fand. Vor acht Tagen erkrankte hier ein Fabrikmädchen und der betreffende Arzt verschrieb derselben Medizin zum Einnehmen und ein anderes Glas zum Einreiben. Nun hatte das Mädchen einen Schatz, welcher in Castell bei Mainz dient; diesem ließ sie durch die Frau, bei welcher sie wohnte, schreiben, daß sie krank sei, er möge doch kommen; zur besseren Glaubwürdigkeit lösten die beiden Frauensleute die Etikette von den Gläsern und legten sie in den Brief. Hierdurch mag eine Verwechslung entstanden sein; das Mädchen trank die zum Einreiben bestimmte Medizin und vergiftete sich damit, sie wurde nach dem Krankenhause geschafft, wo sie bald verstarb; am Sonntag wurde sie begraben. Gestern morgen langte ihr Schatz aus Castell an, fand aber leider nur noch ihr Grab. — Mittags erhielt der Gemeinde-Vorstand eine Depesche aus Frankfurt a. M., daß der Soldat E. sich ohne Urlaub aus seiner Garnison entfernt und wahrscheinlich in Apolda sich aufhalte. Nachmittags wurde er gefunden und festgenommen; da gab er sehr gute Worte, man möge ihn nochmals an das Grab seiner Braut lassen. Das wurde ihm unter Begleitung eines Schutzmannes gewährt. Auf dem Friedhof angekommen, macht er eine rasche Wendung, läuft den Friedhof durch überspringt das verschlossene Thor und entwischt dem Schutzmann. Nachdem er einige Straßen durchlaufen hat, wendet er sich wieder nach dem Friedhof, tritt in der Nähe einen Fleischerladen, for-

dert für 10 \mathcal{A} Wurst, ehe er die bekommt, nimmt er das auf dem Tisch liegende Fleischermesser, nimmt seinen Weg direkt auf den Friedhof an das Grab seiner Braut und schneidet sich dort die Kehle durch. Nach kurzer Zeit war er auch eine Leiche.

Wien, 1. Febr. Der Pestler Lloyd schreibt: „Wir erhalten aus Paris die Kunde, daß Grevys und Goblets Bemühungen, einen vulkanischen Ausbruch zu verhüten, wahrhaft übermenschlich sind; nach einer Quelle an der Seine, die unbedingten Glauben verdient bestreben sich diese Männer ehrlich, dem Kriege vorzubeugen. Aber man sagt auch, daß sie selbst sich kaum mehr der Erkenntnis zu verschließen vermögen, daß der Kriegsminister General Boulanger mächtiger sei als der Präsident mit samt dem Kabinettschef so daß besonnenere Patrioten der Republik lebhaft befürchten, eines schönen Tages alle ihre Anstrengungen vereitelt, den Chauvinismus entfacht und die Kammer sowohl wie das Land von den Wortführern der Revanche fortgerissen zu sehen.“

— Gerüchtweise verlautet, daß 1500 Mann italienische Truppen von einer wieder erschienenen beträchtlichen abessinischen Schaar in Makula eingeschlossen sind.

— Ein Lloyd-Telegramm aus Bahia meldet: Das französische Barkschiff „Ulyse“ mit einem Teile der Mannschaft des englischen Schiffes „Kapunda“ ist hier eingetroffen. Die „Kapunda“ wurde auf offener See von einem unbekanntem Dampfer überfahren und in den Grund gehöhrt. 360 Menschen sind umgekommen. Die „Kapunda“ hatte am 11. Januar London verlassen mit Auswanderern nach Freemontee (Australien).

— „Paris“ sagt, die Annahme des Septenats wäre im Interesse Frankreichs, das bei einer Fortdauer der inneren Krise Deutschlands nichts gewinnen könne, da der Konflikt Bismarcks mit dem Reichstag die Geschäfte in der ganzen Welt niederbrücke.

Strasburg, 2. Febr. Ohne selbst eine Bürgschaft für ihre völlige Nichtigkeit zu übernehmen, reproduzieren die „N. N.“ die nachfolgende Mitteilung ihres hiesigen Korrespondenten: Die Nachrichten, welche von der französischen Grenze über Aufstellung und Bewegung französischer Truppen laut werden, sind keineswegs dazu angethan, die Barackenlager lediglich als Unterkunftsräume für die „an Rheumatismus“ leidende Besatzung der Forts oder für die im Frühjahr einzuberufenden Territorialen und Reserven anzusehen, wie die Pariser Blätter behaupten. In Verdun, wohin vor einigen Tagen General Boulanger einen „Ausflug“ machte, wird in fieberhafter Hast eine Bombenfabrik errichtet, um sofort 200,000 Bomben fertigzustellen. An Errichtung von Baracken wird dort ebenfalls unausgesetzt gearbeitet, nachts sogar mit elektrischem Licht. Alle größeren Ortschaften an der Grenze werden mit Truppen besetzt. Der „Ausflug“ des Generals Boulanger erstreckte sich nun aber weiter als bis nach Verdun: er begab sich von dort nach Conflans und ritt dann bis hart an die deutsche Grenze bei Amanweiler (an der Bahn Verdun-Metz) — also ein Reconnoiscirungsritt! Aus Thann (Ober-Elsas) wird aus vollständig verbürgter Quelle gemeldet, daß alle französischen Dörfer hinter der Grenze mit Truppen angefüllt sind; so liegt in dem kleinen Badeort Busfang (Kreis Remiremont, nahe der Moselquelle) eine französische Abteilung von 600 Mann. Die Aufregung der hiesigen Grenzbevölkerung ist infolge dieser Nachrichten eine ziemlich hochgradige und noch gewachsen durch das Bekanntwerden der Thatfache, daß in einer der letzten Nächte die Thüren der Minen des auf der Grenzstrecke Thann-Epinal gelegenen 300 Schritt langen Tunnels gewaltsam geöffnet wurden, wahrscheinlich um zu sehen, ob die Minen geladen seien oder nicht. Ein harmloser Bubenstreich scheint vollständig ausgeschlossen, da die Lage und der Verschuß der Minen nur völlig Eingeweihten bekannt sein können. — Das Barackenlager zwischen St. Dis und Gerardmer wird am 20. Februar mit 1 Regiment Infanterie und 1 Regiment Kavallerie besetzt! (Der Vorbehalt, unter dem das Münchener Blatt obiges wieder giebt scheint uns wohl angebracht und keineswegs überflüssig. Jedemfalls geben die Mitteilungen Zeugnis von der hochgradigen Erregtheit, in welcher sich die Bevölkerung Elsaß-Lothringens z. Zt. befindet.)

Humoristisches.

— Feinste Bedienung. „Frau Wirtin, die Eierspeise ist aber doch aus lauter frischen Eiern bereitet?“
„O gewiß, Herr Rath, die Eier sind eigens für Sie gelegt worden.“

— Scherzfrage. „Was ist Militär-Budget?“ — „Ein Zusammenschießen um zusammenschießen zu können.“

Der verschneite Weg.

Iinen Weg in schöner Zeit
Sah ich hier durch's Gras sich winden,
Wintersturm hat ihn verschneit,
Und ich soll ihn nicht mehr finden.

Führt' er nicht zur Liebsten hin?
Bin ich ihn nicht oft gegangen?
Damals war so leicht mein Sinn
Und es glühten Herz und Wangen.

Ach, wohl kehrt der Lenz zurück,
Und es wird der Schnee verschwinden,
Doch den Weg zu meinem Glück
Werd' ich nimmer wiederfinden.

Ueber mir die Lerche sang
Hoch im Blauen ihre Lieder,
Und ein Hauch von Blüten drang
Aus den vollen Zweigen nieder.

Ob' und still ist's auf der Flur,
Stiller noch in meinem Innern;
Welke Blätter wollen nur
An den Frühling mich erinnern.

Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

8. Fortsetzung.

5.

Es war im Monat August des Jahres 1791. Heiße schwüle Stille lag über dem Parke von Haus Liljehorn, der Besizung des Oberst-Lieutenants, und in der Laube saß Frau Karin mit ihrem Edbüchsen Adolf. Ihr Schwager hatte mit dem jetzt von Neuem in der Residenz lebenden Hauptmann Ankarström eine kleine Seefahrt unternommen, die drei oder vier Tage dauern sollte.

Christine war ihrer Liebes-Beschäftigung nachgegangen; sie war spazieren geritten, und so saß die Witwe ganz allein. Sie hatte den Kopf in die Hand gestützt und schaute sinnend vor sich hin. Aus ihrer Nichte konnte sie nicht klug werden, sie war ihr ein völliges Rätsel. Stundenlang konnte sie dasitzen, die Arbeit im Schooße, und leuchtenden Blickes in's Weite schauen. Dann wieder überkam sie eine seltsame Unruhe, sie spielte mit dem Kleinen, suchte sich im Hause zu beschäftigen und griff doch Alles verfehlt an.

„Sie hat eine geheime Neigung,“ schloß die kluge Dame, aber damit gieng das Kopferbrechen von Neuem an; wer war derjenige, der das junge Gemüt so völlig in Anspruch nehmen konnte! Ankarström? Nein; trotzdem sie wußte, daß ihr Schwager ihm Christinens Hand versprochen, konnte es ihr doch nicht entgehen, daß sie gerade ihn beinahe floh. Graf Horn? Das wußte sie eben nicht genau, wenigstens nicht von der Nichte; der Graf liebte sie leidenschaftlich, das war sicher. Wenn er kam, ruhte sein flammender Blick unverwandt auf ihr bis er wieder fortritt, und keine Bewegung, kein Wort der Geliebten entgieng ihm. War's wohl der König? Hatte damals sein bewunderndes, galantes Benehmen ihr Herz bekehrt? Kaum, denn wenn Christine, was selten geschah, den Namen desselben erwähnte, kam sicher irgend eine abfällige, spöttische Bemerkung hinterher, und das goldene Kettchen hatte die Tante nie mehr an ihr gesehen.

Auf eine Frage hatte sie erröthend und ungeduldig gesagt: „Ich bin keine Skavin, die man mit einem Schmuckstück fängt; die Kette ist mir widerwärtig, ich habe sie fortgelegt und mag sie nicht noch einmal tragen.“

Von Ferne tönte Hufschlag, und der Kleine Adolf hob lauschend das Händchen: „Da kommt Christine.“

„Nein mein Viebling, ich glaube noch nicht, sie ist vor einer halben Stunde erst fortgeritten und bleibt meist lange fort.“

Ein Diener kam auf die Laube und meldete: „Graf Horn.“

„Führt ihn zu mir, Decar, und wenn das Fräulein zurückkehrt, sagt, wir hätten Besuch.“

Bald darauf kam der Graf und küßte der Dame ehrerbietig die Hand.

„Störe ich Euch, gnädige Frau? Und wo ist das Fräulein?“

„Zu viel Fragen, Herr Graf,“ lächelte Frau von Liljehorn, „setzt Euch hierher zu mir, und ich will sie Euch beantworten. Zu Eurer Beruhigung wenigstens: meine Nichte kommt wohl bald wieder.“

„Edle Frau,“ rief der junge Mann verlegen, „wie könnt Ihr wissen, was ich —“

„Schon lange offen genug zur Schau trug!“ ergänzte die Dame heiter. „O Graf, haltet uns Frauen doch nicht für so kurzichtig!“

„Eure lächelnde Miene, gnädige Frau, giebt mir Hoffnung, daß meine Wünsche nicht völlig grundlos wären,“ sagte Horn mit tiefem Seufzer. „Ihr habt Recht, Fräulein Christine hat mein Herz gewonnen, schon im ersten Augenblick, da ich sie sah. Witten unter allen Andern, schlicht, vornehm und edel, das reine Ideal einer Jungfrau, wie die Dichter sie besingen.“

„Ich vermag nichts über meine Nichte,“ meinte Frau Karin kopfschüttelnd, „als Ihr kamt, da war ich ihr wegen in tiefe Gedanken versenkt; sie hat eine Neigung, ihr ganzes Sein bekundet es, aber wer es ist, das weiß ich nicht.“

„Ein Stich, scharf wie der Dolch, durchfuhr die Brust des Grafen; vor seiner Seele stand das Bild der Geliebten, wie sie, unter dem Glublick eines schönen Mannes erglühend, den Pokal an die frischen Lippen setzte. Der Blick, welcher dabei hinübergestoßen, hatte das Geheimnis ihres Mädchenherzens nur zu offen verraten. Und dennoch, wie gerne hätte er sie trotzdem in seine starken Arme genommen, sie vor sich selbst geschützt, denn solche Liebe konnte nur verhängnisvoll werden.“

Weit, weit fort hätte er seine weiße Taube bergen wollen vor dem versengenden Blicke des Adlers, aber ob sie es wollen würde! Er seufzte tief auf, dann nahm er bittend die Hand der Frau von Liljehorn.

„Könn't Ihr nicht meine Bitte befürworten, gnädige Frau?“

Sie schüttelte ernst das Haupt. „Nein, Herr Graf, mein Schwager hat Christinens Hand Hauptmann Ankarström zugesagt.“

Wie vom Blitz getroffen fuhr der schöne Mann zusammen. „Dem Glenden, dem . . . Königsräuber; nie und nimmer so lange ich athme.“

Karins Hand fiel schwer auf seine Schulter.

„Und Ihr seid das Haupt eines Bundes — der nie diesen Zweck hat!“

Er legte stöhnend die Hand über die Augen, und eine Weile herrschte tiefes Schweigen dann sagte er endlich gepreßt: „Ihr habt recht, edle Frau, und hier in dieser Stunde schwöre ich Euch zu ich hasse Gustav III. Ich könnte ihn tot zu meinen Füßen sehen, ohne es zu bedauern, aber ich bin dennoch kein Ankarström. Es ist keine wilde Leidenschaft, die ich für Eure Nichte hege, nein, es ist treue, selbstlose Liebe und gerade deshalb darf sie nie jenem Schuft angehören. Ich liebe Christine so, daß ich, um sie glücklich zu wissen, ohne Klage sie verlieren könnte, aber sie unglücklich werden lassen, das lasse ich nicht zu, und an seiner Seite wird sie es.“

Er hatte tief erregt gesprochen und die kalte, ernste Frau fühlte eine seltsame Bewegung bei dieser Mannestreue, sie reichte ihm schweigend die Hand. „Christine kann den Hauptmann nicht leiden, aber sie wird dennoch gehorchen müssen.“

„So schieße ich ihm eine Kugel durch den Kopf, und wär's auf dem Wege zur Kirche,“ murmelte Horn finster vor sich hin, doch Frau Karin verstand ihn nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— Im Atelier. Photograph (zum Bauern, den er photographirt): „Jetzt, Bauer, mach so ein schlau Gesicht, als wenn Du a neue Missgabel erfunden hättst.“